



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

„Kleine ganz stark“

Abenteuerliches Programm bei Ferienspielen

Die Kinder hingen bei diesen Hürther Ferienspielen unter dem Motto „Ich schaff' das schon...“ ganz und gar nicht in den Seilen: Im Gegenteil, sie lernten spielerisch, wie sie sich gegenseitig beim Klettern mit Seilen sichern konnten.

drängten, es müsse etwas für die Stärkung der Kinder getan werden. Helga Beer erläutert: „Ziel des Programms war es, zusätzlich zum unterhaltenden und kreativen Teil Kindern zu helfen, Gefahren in ihrer Umwelt besser einschätzen und diesen begegnen zu



Bei den diesjährigen Ferienspielen lernten die Kids, sich gegenseitig in schwierigen Situationen zu helfen.

Stapel von Getränkekästen, Riesenleitern und sogar Baumgipfel erklommen viele der Kinder, die von Vanessa Waßmuth auch in ihrer Selbstbehauptung geschult wurden. Die Idee, die Trainerin und Gründerin der Organisation „Strongkids“ für insgesamt sechs Stunden je Gruppe einzuladen, hatte Helga Beer, Koordinatorin der beiden gemeinsamen Stadtranderholungen von Caritasverband und Stadt Hürth. Ihre Betreuer-Kolleginnen Andrea Penk und Ingrid Mommertz hatten den Stein ins Rollen gebracht, da sie darauf

können. Um tätliche Angriffe besser abwehren zu können, lernten sie massives Neinsagen und Ansätze der Selbstverteidigung.“ Bei den Outdooraktionen in der Naturschule Aggerbogen bei Lohmar – wie Hochseilklettern mit Gurten und Karabinern, „Mohawkwork“ genannten Niederseilaktionen sowie beim Wagenbau mit Seilen und Baumstämmen – erkannten die jeweils 120 Kinder der beiden zweiwöchigen Ferienspiele: „Zusammen sind wir stark.“

Link: www.strongkids.de ■

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Weltjugendtag war keine Veranstaltung der Caritas und doch ein großartiges Caritas-Ereignis! Was unzählbare



Menschen an Rhein und Erft, angemeldet und spontan, beachtet oder unauffällig, für die jungen Gäste aus aller Welt getan haben, grenzt an ein Wunder! Weit über die aktiven Mitglieder unserer Kirche hinaus haben sich plötzlich auch eher kritische Zeitgenossen ansprechen lassen von der fröhlichen, frommen und friedlichen Invasion, haben Nachtlager und Toiletten zur Verfügung gestellt und Kühlschränke und Vorratskeller ausgeräumt, wenn nach dem Schlussgottesdienst mit Papst Benedikt XVI. am Sonntag, 21.8., die müden, hungrigen und durstigen Scharen an ihren Häusern vorüberzogen, in unbekanntem Gelände auf der Suche nach ihrem Bus oder Bahnhof. Viele staunten, dass so etwas bei uns möglich ist. Bei uns, wo wir zunehmenden Privatismus und Egoismus beklagen, wo da und dort Angst vor Fremden, auch und gerade fremden Jugendlichen wächst. Wir staunten über die Anspruchslosigkeit, Geduld und Dankbarkeit der jungen Pilger und waren zwar erschöpft, aber auch etwas traurig, als sie wieder verschwunden waren. Es bleibt die beglückende Erfahrung, wie viel Gutes in vielen Menschen steckt und dass es offenbar nur unter dünner Decke versteckt ist. Es bleibt die Vision, dass die Menschheit morgen eine Familie werden kann. „Es war ein Stück Himmel“, sagte heute ein junger Pastor zu mir. Er hat es auf den Punkt gebracht.

Herzlichen Dank

Ehrenamtliche machen den Garten fit

Seit dem Frühjahr herrscht jeden zweiten Dienstag in den Gartenanlagen des Seniorenzentrums Pulheim reger Betrieb. Unter der fachmännischen Leitung von Christa Janßen, die mit ihrem Mann einen Gartenbaubetrieb in Pulheim führt, haben freiwillige Helfer und Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes zunächst den Garten „entrümpelt“ und sorgen nun dafür, dass er „in Schuss“ bleibt. „Die Bewohner sollen ihre Freude am Garten, an den Blumen haben“, erklärt Christa Janßen ihren Beweggrund, hier etwas zu tun, und spendet deshalb auch immer mal wieder etwas Blühendes. Der gelernten Gartengestalterin ist es besonders wichtig, dass



Halten zusammen mit weiteren fleißigen Helfern den Garten des Seniorenzentrums Pulheim in Ordnung (v.l.): Ehepaar Barkemeyer, Angelika Kautz, Fachfrau Christa Janßen, Paul Nießen und Regina Schulz (u.).

die Arbeiten fachmännisch und ordentlich ausgeführt werden. Trotzdem kommt der Spaß nicht zu kurz. Dies sollten diejenigen wissen, die vielleicht auch Interesse haben, alle zwei Wochen eine oder mehrere Stunden im Grünen zu werkeln. Denn jede weitere helfende Hand wird gerne angenommen. Nähere Informationen unter Telefon 0 22 38/ 807-508 oder 807-632.

Mit dem Rollstuhl nach Schloss Dyck

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr konnten auch die weniger beweglichen Senioren des Pulheimer Heimes auf große Fahrt gehen. Mit einem Spezial-

bus, der mit einer Hebebühne ausgestattet ist und anstelle der Sitzreihen Platz für 13 Rollstühle hat, ging es am 23. August mit Rollstuhlfahrerinnen, Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes und vielen freiwilligen Helferinnen und



Die Seniorinnen und ihre Begleiter/innen bewunderten die Gartenanlagen von Schloss Dyck.

Helfern nach Schloss Dyck bei Jülich. Dort wurden die herrlichen Gartenanlagen erkundet und hinterher Kaffee und Kuchen genossen.

Und sonst?

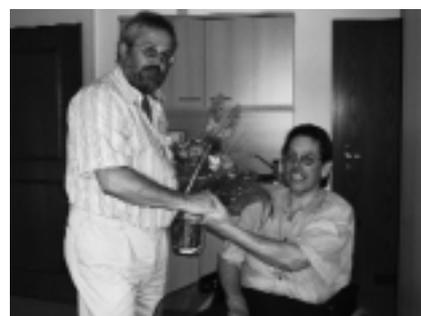
Natürlich gab es auch in diesem Jahr im Pulheimer Seniorenzentrum noch viel mehr „action“. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehört jetzt auch die „Feldenkrais - Arbeit“ unter der Leitung von Herrn Peter Nispel (Gilde lizenzierter Feldenkrais-Lehrer).

Die Leseweche im Juni hatte kein Thema, aber viele prominente Vorleser und Vorleserinnen. Und vom Sommerfest am 2. Juli waren Bewohner, Besucher von außerhalb und Mitarbeiter gleichermaßen begeistert. Ein Alleinunterhalter und die Band „Klääf-Botze“ sorgten mit Liedern zum Hinhören und Mitsingen für Stimmung. Die Seniorinnen und Senioren der Sitztanzgruppe führten zusammen mit Kindern mehrere Tänze vor, das Ehepaar Bonnesen zeigte, wie vor 100 Jahren Wäsche gewaschen wurde, und die Hauswirtschaftlerinnen schlugen einen Bogen in die Gegenwart zu unserer Firma „Neue Arbeit“, wo die Wäsche des Seniorenzentrums in technisch ausgeklügelten Waschstraßen gereinigt wird. Im Foyer des Hauses fand ein Trödelmarkt statt. Natürlich gab es auch tolle Angebote für Kinder, in diesem Jahr ausgeliehen vom „Keller-Laden“ in Köln. Und die Küche übertraf sich mal wieder selbst. ■

100. Bewohner in St. Ursula

Von Karina Radszuweit

Als wir im Februar 2005 die ersten Bewohner im Seniorenzentrum St. Ursula in Hürth begrüßen durften, hat keiner von uns gedacht, dass wir im Juli die Hundertermarke überschreiten werden. Am Donnerstag, dem 14. Juli, hat unser Heimleiter Herr Zimmer den 100. Bewohner mit einem Blumenstrauß begrüßt (siehe Foto).



Ein Stück guter Arbeit steckt dahinter! Es ist uns allen bewusst und ein Dankesbrief an die Mitarbeiter/innen, den Herr Zimmer verfasste, verdeutlichte dieses. Anerkennung der Leistung in allen Bereichen unseres Hauses lässt sich nicht besser formulieren als: „Sie alle haben dies geleistet und unser Haus zu dem gemacht, was es heute ist. Ein Haus, das in der Öffentlichkeit gelobt wird, als ein Haus mit Herz und Freundlichkeit.“

Hiermit möchten wir als Mitarbeiter/innen es nachholen und auch einen Dank an unseren Heimleiter aussprechen: Für die gute Zusammenarbeit danken wir! Wir bemühen uns weiterhin, dass das Seniorenzentrum St. Ursula für unsere Bewohner, Mitarbeiter/innen und die Öffentlichkeit ein Haus mit Herz bleibt. ■

„Kamera, ab...“

Von Karina Radszuweit

Es ist Donnerstag, der 16. Juni, 15 Uhr. Die Luft knistert vor Anspannung. In unser Seniorenzentrum (St. Ursula in Hürth) kommt gleich das Fernsehen. Es soll eine Szene für eine Krimiserie gedreht werden, natürlich mit Beteiligung unserer Senioren.



Einige der Bewohner, die mitspielen sollen, übten Ihren Einsatz mit gegenseitiger Unterstützung. Andere sagen, sie haben ein fotografisches Gedächtnis und das Üben würde sie nur verwirren. Um 15.15 Uhr ist die Fernseh-Crew der Serie „Niedrig und Kuhnt – Kommissare ermitteln“ da. Im Aufenthaltsraum des zweiten Wohnbereichs sitzen schon unsere Senioren-Stars versammelt. Ein Schluck Wasser noch, der Aufnahmeleiter prüft Licht und Ton, Bewohner/-innen und externe Schauspieler werden instruiert und: „Kamera...ab“.

Die anfängliche Aufregung bei den Senioren verschwand. Spaß und Elan, mit dem sie auch die Fernsehprofis begeistert haben, wurden spürbar. Unsere Senioren haben so positive Rückmeldungen von der Fernseh-Crew bekommen, dass sie sich glatt um ein nächstes Engagement beworben haben. ■

Weg ins Anna-Haus geebnet

Von Andreas Langsch

Eine barrierefreie Zufahrt zum Seniorenzentrum Anna-Haus ist das Resultat des ausgeübten Mitwirkungsrechts des Heimbeirats.

Eine etwa fünf Zentimeter hohe Bordsteinkante rief schon lange den Unmut mobiler Bewohnerinnen und Bewohner hervor, die dies dem Heimbeirat zutrug. Dieser beschloss daraufhin, dem Missmut Ausdruck zu verleihen. Nach erfolgreicher Verständigung mit der Heimleitung wurde beschlossen, selbständig und selbstbestimmt ein Schreiben an die Hürther Ratsfrau zu verfassen.



Zufriedene Gesichter bei den Mitgliedern des Heimbeirats über die geebnete Zufahrt.

Eine Ortsbegehung der Stadtwerke erfolgte, woraufhin zeitnah die Baumaßnahmen begannen.

Deren Resultat, davon kann sich der geneigte Leser überzeugen, spiegeln die zufriedenen Gesichtsausdrücke der Heimbeiratsmitglieder wieder. ■

„Der Weg ist das Ziel“

Von Antje Weber

Nachdem das Rahmenhandbuch vom Caritasverband für den Erftkreis vorgegeben war, begannen wir (Heimleitung, Pflegedienstleitung und Qualitätsbeauftragte) Anfang 2004, uns mit dem einrichtungsbezogenen Qualitätshandbuch zu beschäftigen. Im November 2004 war es dank unserer Qualitätsbeauftragten Frau Brose fertig und wurde auf der folgenden Klausurtagung unseren Abteilungsleitungen vorgestellt.

Dann wurde überlegt: Wie stellen wir die – teilweise recht trockenen – Themen unseren Mitarbeitern lebendig vor? Gemeinsam wurde entschieden: Je zwei Leitungskräfte unterschiedlicher Abteilungen wollten ein oder mehrere Themen des Handbuchs ausarbeiten.

Das Ergebnis war bunt gemischt und konnte sich sehen lassen. So wurde z.B. das Thema Bewohnerorientierung durch ein Rollenspiel, die Qualitätsgrundsätze und Ziele durch ein Labyrinth, das Thema Ehrenamt anhand eines Ablaufdiagramms, die Wirtschaftlichkeit anhand der aktuellen Werte der Sachkosten und des Stellenschlüssels dargestellt, zum Leitbild wurden Fragen für die Mitarbeiter vorbereitet usw.

Bei sechs vierstündigen Veranstaltungen folgten die 80 Mitarbeiter den abwechslungsreichen, lebendigen und realitätsnahen Darstellungen sehr aufmerksam und beteiligten sich rege an der anschließenden Diskussion.

Die Steigerung unseres Qualitätsniveaus war unser gemeinsames Ziel, aber es ergaben sich automatisch Nebeneffekte, die ebenso wichtig für unsere Einrichtung sind: eine intensivere Zusammenarbeit der Leitungskräfte sowie „Schnittstellen“: Jeder Mitarbeiter bekam einen Einblick in die anderen Abteilungen. ■

Nachwuchssorgen im Altenheim

In der Stiftung Hambloch Kaster kein Problem!

Von Anette Schumann

Die Mitarbeiter von Parterre verkünden hiermit voller Stolz die Geburt von Karl-Heinz. Am 1. März um 8.30 Uhr erblickte er das Licht der Welt. Die gute Einrichtung eines Ernährungs- und Trinkprotokolls und eine artgerechte Haltung in einer Großvoliere trugen zum reibungslosen Verlauf der Geburt mittels Eiablage bei. Hier ist er nun:



Merkmale: großer Schnabel, dicker Bauch, wenig Haare. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig. ■

„Auf Wiedersehen“

Von Jürgen Schenzler

Die Bewohner und Kollegen im Seniorenzentrum Pulheim werden es vermissen: das „Jesus Maria“, bei dem gleichzeitig die Hände vor das Gesicht geschlagen und der Kopf geschützt wurde. Es war ein Markenzeichen von Maria Hoschek, die seit 1989 als Pflegefachkraft und zeitweise auch als Wohnbereichsleitung hier tätig war.

Sie war in all den Jahren wirklich für alle da. Nun hat sie am 1. Juli den Freizeitteil ihrer Altersteilzeit angetreten und wurde ein paar Tage zuvor in gebührendem Rahmen verabschiedet. Wir sagen herzlich „Danke“ und wünschen Frau Hoschek, dass sie sich ihren Humor und ihr Engagement behält. ■



Steckbrief

Gabriele Amendt (51), geborene Bonnerin, lebt in Bedburg und leitet die Seniorenzentren St. Martinus in Elsdorf-Niederembt und Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster



Beruflicher Werdegang in Kürze: Studium der Sozialarbeit an der KFH, Köln, Anerkennungsjahr beim DRK KV Köln; kurze Zeit in der KFH als Assistentin des Rektors; ab 1987 beim CV für den Erftkreis im Sozialen Dienst des St. Josef-Hauses/Kerpen-Buir. Seit 1990 Leitung des St. Martinus-Hauses in Niederembt und ab 1996 zusätzlich Leitung der Stiftung Hambloch in Kaster

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie? Nötiger Broterwerb gepaart mit sinnvollem Tun

Haben Sie ein Vorbild? Nein, aber ein Wunschbild von mir, dem ich mich ständig zu nähern versuche

Wobei können Sie am besten abschalten? Abschalten bedeutet für mich ausgeschaltet sein; das möchte ich nicht

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus? Mit lieben Menschen beisammen sein und dabei im Hier und Jetzt Raum und Zeit vergessen

Welche Musik hören Sie gerne? Abhängig von meiner Grundstimmung fast alles, außer Freejazz und Zwölftonmusik

Ihre Hobbys? Möbelrücken, Garten gestalten, quatschen, lesen, Fernsehserien

Ihr Lieblingsgericht? Gibt es nicht wirklich, ich esse einfach gerne

Ihre Lieblingslektüre? Romane mit geschichtlichem bzw. Zeitgeisthintergrund, aber auch Kinder- und Jugendbücher

Wo sehen Sie Ihre Stärken? Weitblick, Kreativität, Lebenslust

Wo liegt Ihr größter Fehler? Selbstüberschätzung

Ihre hervorstechendste Eigenschaft? Vergessen, verstehen, verzeihen können

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun? Jeden Tag mit Freude begrüßen

Ihr Leitsatz? Was du auch tust, versuche es mit dem Herzen zu tun

Wenn wir gut sind, brauchen wir keine Zukunftsangst zu haben

Gabriele Amendt leitet zwei Caritas-Seniorenzentren

Mehrere Jahre Erfahrung haben Gabriele Amendts Blickwinkel auf die Arbeit im Seniorenzentrum verändert. „Im Zentrum stehen für mich heute die Mitarbeiter. Wenn ihnen bewusst ist, was wir können und wie gut wir wirklich sind, dann ist auch sichergestellt, dass die Bewohner gut betreut und geschützt sind“, so ihr Credo. Die Diplom-Sozialarbeiterin weiß rückblickend, wie wichtig es war, delegieren zu lernen, sich nicht für jeden einzelnen Bewohner allein verantwortlich zu fühlen.

Dass sie in eine Leitungsfunktion wollte, stand für die zielstrebige Bedburgerin schon früh fest. „Ich wollte etwas bewegen und das geht anders nicht.“ Stillstand macht ihr mehr Angst als die neuen Herausforderungen des Pflegemarktes und des Qualitätssicherungsgesetzes. Dabei kennt die Heimleiterin die Ängste der Belegschaft nur zu gut: „Unsere Mitarbeiter fürchten genauso wie viele andere um ihre Einkommenssicherheit und ihre Arbeitsplätze.“ Zeichnen sich aber Probleme ab, zum Beispiel bei der Belegung der beiden Häuser, kommt Gabriele Amendt erst richtig in Fahrt, wird sie kreativ: Just im März hat sie mit engagierten Mitarbeitern eine „Zukunftswerkstatt“ gegründet. Hier werden neue, „manchmal verrückte“ Ideen entwickelt und Aktionen gestartet, um potentielle Bewohner zu informieren und zu gewinnen. „Das A und O ist die Einbindung und die Information der Mitarbeiter. Sie erkennen dann, wie wichtig es ist, was sie über ihren Arbeitgeber berichten, und wie sie mit Interessenten und Angehörigen umgehen. Wir müssen uns heutzutage auch verkaufen.“

Dass ihr „Umbrüche kein Kopfzerbrechen bereiten“, bezeugt ihr verschlungener Lebensweg. Als jüngste von vier Töchtern plante die gebürtige Bonnerin, Tierärztin zu werden. Ihrem kranken Vater zuliebe aber zog sie nach dem

Abitur 1973 nicht nach München, wo sie Tiermedizin hätte studieren können. Ein paar Semester Anglistik und Theologie überzeugten sie nicht für den Lehrerberuf. Sie wollte etwas ganz anderes tun. So übernahm sie für ein paar Jahre die



Abteilung Freizeitgestaltung des Bonner Beethovenstifts. Diese Arbeit lag ihr, und sie „konnte gut mit den Senioren“. Um professionellere Sozialarbeit machen zu können, absolvierte sie den Diplomstudiengang an der Katholischen Fachhochschule in Köln. Zur Caritas kam sie während einer vertretungsweisen Anstellung als Assistentin des KFH-Rektors. KFH-Professor Peter Boskamp, bereits damals im Vorstand beim Caritasverband für den Erftkreis, holte sie 1987 für den Sozialen Dienst ins Kerpenener St. Josef-Haus. Drei Jahre später trug man ihr die Leitung des St. Martinus-Hauses mit seinen 86 Plätzen an. 1996 übernahm sie zusätzlich das Seniorenzentrum in Bedburg-Kaster mit 98 Plätzen. Insgesamt betreut sie so neben etwa 180 Bewohnerinnen und Bewohnern an die 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf die Frage, wie sie das schaffe, lacht sie: „Ich kann halt auch etwas für mich tun. Dann bin ich für die Arbeit wieder voll da.“

Rechtzeitig vorsorgen für Alter und Krankheit

Caritas- Rhein-Erft Forum informierte über Betreuungsrecht und Vollmachten

„Wir alle sollten uns frühzeitig Gedanken machen, was wir für unser Alter oder für den Fall einer schweren Erkrankung regeln möchten“, betonte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste zum Auftakt des 5. Caritas-Rhein-Erft Forums vor über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Zu der offenen Podiumsveranstaltung über rechtliche Fragen von Pflege und Betreuung am 16. Juni waren als Referenten der Familien- und Vormundschaftsrichter Dr. Wolfgang Raack, Direktor des Amtsgerichts Kerpen, und der Diplom-Sozialarbeiter Jürgen Schenzler, Leiter des Caritas-Seniorenzentrums Pulheim, eingeladen worden.

Richter Wolfgang Raack berichtete aus der täglichen Praxis, zu welchen Problemen es kommen kann, wenn Menschen aufgrund von Krankheit, Unfall

oder Alter nicht mehr entscheidungsfähig sind: „Viele wissen gar nicht, dass dann nicht automatisch der Ehepartner oder die Kinder über finanzielle, rechtliche oder medizinische Dinge entscheiden können“, so Raack. In diesen Fällen müsse ein gesetzlicher Betreuer eingesetzt werden, und das koste Zeit und Geld. Einfacher sei es dagegen, zuallererst für finanzielle Dinge eine Vertrauensperson per schriftlicher Vollmacht zum Vertreter zu bestellen. Auch für die konkrete Ausgestaltung

von Pflege und Betreuung könne, so Raack, einiges im Voraus bestimmt werden. Heimleiter Jürgen Schenzler wies ausdrücklich darauf hin, niemand könne ohne gerichtlichen Beschluss gegen seinen Willen in einem Altenheim aufgenommen werden. Eine Vorsorgevollmacht regle derartige Fragen und helfe den Betroffenen, sich frühzeitig zu informieren und eine Meinung zu bilden. Mit einer ergänzenden Betreuungsverfügung können laut Raack eine oder sicherheitshalber mehrere Personen als Betreuer eingesetzt werden. Zusätzlich lasse sich mit einer Patientenverfügung Einfluss auf das ärztliche Handeln nehmen. Hierfür halten verschiedene Institutionen Formulierungshilfen bereit. Der Hausarzt solle diese mit unterzeichnen und so bezeugen, dass die Verfügung eigenständig und freiwillig zustande kam. Gültig sind die Dokumente im übrigen nur, wenn sie im Original vorgelegt werden. Wichtig zu wissen ist auch, dass jeder ein Recht auf Beratung in diesen Dingen hat. Die Betreuungsstelle des Kreises hilft beim Ausfüllen von Vollmachten und beglaubigt diese auch.



Familien- und Vormundschaftsrichter Dr. Wolfgang Raack (re.) und Jürgen Schenzler informierten zum Thema Betreuungsrecht.

„Pro Migra“ – neuer Name, neues Konzept

FIM lautet die Abkürzung für einen neuen Dienst und „Pro Migra“ der Name des dahinterstehenden neuen Konzepts, das Impulse für die Arbeit mit Migranten, Deutschen mit Migrationshintergrund und mehrkulturellen Familien im Erzbistum Köln geben soll.

Aus den bei der Caritas Rhein-Erft vormals organisatorisch getrennten Beratungsstellen für Ausländer und für Aussiedler wurde dementsprechend der Fachdienst für Integration und Migration, kurz FIM genannt. Vorrangiges Ziel ist es, mehr für die Integration der Menschen zu tun, das heißt, wirksamere Hilfs- und Beratungsangebote zu schaffen. „Das geht aber nicht ohne mehr und bessere Angebote von Sprach- und Orientierungskursen“, erläutert Josef Uhler vom Fachbereich Gemeindec Caritas. „Hier und bei der sonstigen beruflichen Qualifizierung müssen wir gezielte Angebote gemeinsam mit Bildungsträgern und dem Kreis zusammentragen oder zum Teil neu entwickeln.“ Die Caritas wird die sogenannte Erstberatung mit übernehmen, damit gleich von Anfang an die Weichen für ein Leben in Deutschland richtig gestellt werden können.

Ein mehrsprachiges Faltblatt gibt eine leicht verständliche Kurzinformation für die Zielgruppe und listet die Ansprechpartnerinnen bei der Caritas mit Telefonnummern, E-Mailadresse und Sprechzeiten auf. Für alle Städte im Rhein-Erft-Kreis sind dies die erfahrenen Sozialarbeiterinnen Marianne Kader und Helga Beer, Tel. 0 22 33/ 79 90 64 und 79 90 68.

FIM



Ratgeber und Formulare des Bundesjustizministeriums gibt es unter www.BMJ.BUND.de; Informationen unter 01888/ 80 80 800. ■

Riesenerfolg beim Stadtfest

Von Michael Kramer

Besucher der Kerpener „Teestube Lichtblick“ spenden 1044 Euro für die Pänz der Pestalozzi-Sonderschule

Fünzig Besucher aus obdachlosen und einkommensschwachen Haushalten besuchen jeden Donnerstag die Teestube Lichtblick im Kapitelsaal der Pfarrgemeinde St. Martinus. „Mit 25 hatte ich acht Kinder“, erzählt die Besucherin Maria C. „Ich habe in meinem Leben immer viel gearbeitet und wenig dafür bekommen. Und wenn ich in die Teestube gehe, möchte ich mich dort auch nicht nur bedienen lassen.“ So denken viele Besucher und unterstützen Karin Meyer und ihre vier Ehrenamtlichen mit hochgekrempelten Ärmeln: den Raum herrichten, die Mahlzeiten und Lebensmittel verteilen und schließlich die Grundreinigung am Ende. Kaum jemand verfügt noch über einen Arbeitsplatz, aber es mangelt nicht an Eigeninitiative, etwas auf die Beine zu stellen.

So fand die Idee, auf dem Stadtfest in Kerpen einen Verkaufsstand zu Gunsten der Kinder der Pestalozzi-Sonderschule zu organisieren, direkten Anklang. „Die han ja och wenig Jeld für de Pänz“, war die einhellige Meinung, und

in den nächsten Wochen sammelte Karin Meyer Bastel- und Verkaufsvorschläge. Gleichzeitig wurde der „Pestalozzi-Fond“ angelegt, ein großes Glasgefäß, das neben der Kleider- und Hausrat-Ausgabe aufgestellt wurde. Jeder konnte dort eine Spende für die erhaltenen Gegenstände geben, als Grundstock für den Erlös aus dem Verkauf beim Stadtfest. Direktor Rudolf Mathes und der Sozialarbeiter der Schu-



Einen Scheck über 1044 Euro überreichten die Besucher der Teestube Lichtblick dem Direktor der Pestalozzi-Sonderschule.

le besuchten die Teestube und bedankten sich für diese überraschende Geste. Der Erlös werde für ein Zeltlager oder für die Kanustation am Otto-Maigler-See verwendet. Im „Pestalozzi-Fond“ befanden sich bereits über 420 Euro. Der Verkauf von selbstgebackenem Kuchen und Hausrat auf dem Stadtfest erbrachte nochmals über 500 Euro, so dass die stolze Summe von 1044,11 Euro überreicht werden konnte. ■

Wegweiser Trennung/Scheidung für Erfstadt

Von Brigitte Goldstein

Zwei Mitarbeiterinnen der Caritas-Erziehungsberatungsstelle in Erfstadt-Lechenich gehören zu den Autoren des Wegweisers Trennung/Scheidung.

Herausgeber ist der lokale Arbeitskreis Trennung/Scheidung, der seit sieben Jahren existiert und sich aus Fachkräften unterschiedlicher Berufsgruppen zusammensetzt. Seit der Gründung dabei sind Diplom-Psychologin Brigitte Goldstein und Diplom-Heilpädagogin Elke Horstmann von der EB Erfstadt. Der Arbeitskreis bearbeitet das Thema Trennung/Scheidung in seiner Vielschichtigkeit und will die Vernetzung der mit diesem Themenbereich beschäftigten Fachleute in Erfstadt verbessern.



Der Wegweiser Trennung/Scheidung soll Erfstädter Bürgern zu den wichtigsten Themenbereichen praktische Informationen und Hilfestellungen geben und gleichzeitig auf qualifizierte Hilfsangebote hinweisen, damit die Betroffenen

die Trennungssituation nicht allein bewältigen müssen.

Ein Blick auf die aktuelle Statistik zeigt, wie „brandaktuell“ das Thema ist: Im Jahr 2003 wurden bundesweit 210 000 Ehen geschieden. In fast der Hälfte der Scheidungen waren Kinder unter 18 Jahren betroffen. Trotz Trennung/Scheidung Eltern für die gemeinsamen Kinder bleiben zu können, ist eine große Herausforderung für Eltern. Auch zu diesem Thema gibt die Informationsbroschüre wertvolle Hinweise.

Der Wegweiser kann kostenlos beim Jugendamt der Stadt Erfstadt und bei der Caritas-Erziehungsberatungsstelle in Erfstadt-Lechenich, Schloßstraße 1a, angefordert / abgeholt werden oder im Internet unter:

<http://img.wekacityline.de/pdf/50374-scheidung.pdf> eingesehen werden. ■

Geschichten aus der Bibel

Das religionspädagogische Konzept der Caritas-Kindertagesstätte Pulheim

„Die Kinder machen bei uns auf unterschiedliche Weise Erfahrungen mit religiösen Themen“, erklärt Petra Becker, Leiterin der Kita St. Elisabeth. Gemeinsam mit Barbara Tuchscherer, die durch Kommunionvorbereitung und viele Fortbildungen eine Fachkraft in der Religionspädagogik für Kinder ist, erarbeiten die Mitarbeiter jedes Jahr Themen zum Kindergarten-Jahreskreis. Dabei bedienen sie sich gerne der Methode nach Franz Kett, Pfarrer und Entwickler der „Legemethode“ aus Süddeutschland.

Natürlich werden die „großen“ christlichen Feste zusammen mit den Kindern erarbeitet und in der Halle gefeiert. Aber auch die täglichen Gebete vor dem Mittagessen oder die religiösen Themen im montäglichen Morgenkreis für alle gehören zum Konzept. „Im Morgenkreis, der zu Wochenbeginn für alle Kinder in der großen Halle stattfindet, werden unter anderem religiöse Geschichten erzählt oder religionspädagogische Themen angesprochen, die dann in den einzelnen Gruppen weitergeführt werden. Auf Gruppenebene

und in übergreifenden Kleingruppen werden Bibelgeschichten mit den Kindern erarbeitet und mit Legematerial gestaltet, so dass ein Kind den Inhalt der Geschichten besser verstehen und nachvollziehen kann“, erläutert Petra Becker das Konzept.

„Durch das Legen und Wiederholen der Erzählungen vergleichen die Kinder die Geschichte mit eigenen Erfahrungen, können sich etwas darunter vorstellen und werden sie auch nicht vergessen“, betont die Leiterin.

Sie freut sich, dass die Kinder diese Erfahrungen gerne zu Hause erzählen. „Immer wieder kommen Eltern auf uns zu und fragen nach.“ Die Eltern können häufig das, was die Kinder dargestellt haben, später noch betrachten. „Der große Tisch in der Halle ist immer bedeckt mit Symbolen eines religiösen Impulses und natürlich finden sich auch die Elemente der Feste dort wieder.“

Unterstützung findet das Kita-Team durch den Pastoralreferenten Markus Sakendorf, der sich an den Feiern beteiligt und auch sonst immer mal wieder die Kinder besucht. Und was die Kinder in der Einrichtung erfahren, kön-

Religionspädagogisches Konzept

Themen im Kindergarten-Jahreskreis werden u.a. erarbeitet nach Franz Kett...

...hören – sehen – mitgestalten...

Bibelgeschichten
Religiöse Geschichten



Symbolik und Zeichen wie Kerze, Kreuz, die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft usw. werden mit den Kindern erarbeitet und dargestellt. Die Verbindung zu Gott wird hergeleitet.



Erarbeiten der Geschichten mit entsprechenden Materialien (Legematerial) wie z.B. Naturmaterialien (Steine, Wurzeln, Zapfen, Holzteile,...), Tücher in verschiedenen Farben und Stoffen, Schnüre, Bänder, Schmucksteine, Perlen, Kugeln, Plättchen, Teelichter, u.v.m.

Ein Beispiel aus dem Jahresplan: Adventskranz legen und Erklärung der Symbole: alle Kinder legen Tannenzweige im Kreis ab, dieser Kranz wird mit je vier goldenen Kugeln (Reichtum), Äpfeln (Fülle der Zeit), Strohsternen (Armut), Zapfen (sich öffnen) und Kerzen (Licht) verziert, dabei läuft leise meditative Musik.



Bei der Legeübung zu Pfingsten erfahren die Kinder die Bedeutung des Heiligen Geistes.

nen sie meist im Kindergottesdienst wiederfinden.

Barbara Tuchscherer, Mutter von drei Kindern, ist heute fest in der Kita angestellt. Aber schon davor gehörte sie mit ihren „Geschichten aus der Bibel“ als ehrenamtliche Mitarbeiterin zum Kindergarten. Ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus Fortbildungen gibt Barbara Tuchscherer gerne an die anderen Erzieherinnen weiter. „So können die Themen oder Geschichten auch in den einzelnen festen Gruppen pädagogisch richtig erarbeitet und „an das Kind“ gebracht werden“, beschreibt Petra Becker einen wichtigen Aspekt des religionspädagogischen Konzepts der Kindertagesstätte. ■

Steckbrief

Karola Roeseling (38), gebürtige Kölnerin, leitet den Hausnotrufdienst und die Sozialberatung ambulante Pflege



Beruflicher

Werdegang in Kürze:

Freiwilliges Soziales Jahr in der Altenpflege; Studium Sozialarbeit an der KFH Köln; Anerkennungsjahr beim CV Euskirchen, Wohnheim für psychisch Kranke; Lebenshilfe NW: Betreuungen, Aufbau FuD; seit 1999 beim CV Erftkreis

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?

Die Möglichkeit, meinen Lebensunterhalt zu verdienen

Haben Sie ein Vorbild?

Meine Mutter

Wobei können Sie am besten abschalten?

Beim Lesen

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Sonne, Ruhe, ein gutes Buch

Welche Musik hören Sie gerne?

Rock und Pop

Ihre Hobbys?

Lesen, Kölsch-Examen

Ihr Lieblingsgericht?

Kein besonderes

Ihre Lieblingslektüre?

Krimis

Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Schnelle Auffassungsgabe, vielseitige Interessen

Wo liegt Ihr größter Fehler?

In meiner Sturheit

Ihre hervorstechendste Eigenschaft?

Ehrlichkeit

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?

Nach New York reisen

Ihr Leitsatz?

Alles im Leben hat einen Sinn

„Die zweitbeste Erfindung nach der Waschmaschine“

Karola Roeseling freut sich über den 530. Hausnotrufteilnehmer

„Hinter dieser Dienstleistung stehe ich voll und ganz“, verkündet Karola Roeseling über den Hausnotrufservice des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, „das ist die zweitbeste Erfindung nach der Waschmaschine.“ Schließlich ermöglichte erstere es älteren und kranken Menschen, sich in der häuslichen Umgebung länger sicher zu fühlen. Sehr oft kann damit ein Umzug in ein Seniorenheim hinausgezögert oder vermieden werden. „Im Notfall kann mit einem kleinen am Körper getragenen Sender ganz schnell über die Zentrale Hilfe gerufen werden“, erläutert Roeseling. Das System läuft technisch einwandfrei und sicher. Die Vollblutsozialarbeiterin sieht keinen Widerspruch zwischen ihrer beruflichen Herkunft und der Vermarktung dieses „Produktes“. Ihre Überzeugung: „Es gibt nichts, was nicht zur Sozialarbeit gehört.“

In ihren ersten Jahren beim Caritasverband lag Karola Roeselings Schwerpunkt auf der sozialen Einzelfallberatung im Fachbereich häusliche Pflege. „Die Tätigkeit wurde fast zum Ersatz für eine Betreuung“, erzählt Roeseling, die zuvor über zwei Jahre bei der Lebenshilfe Beraterin tätig war. Als die Landesförderung hierfür wegfiel und die Sozialstationsleitungen die Pflegeberatung und Information fast voll übernehmen mussten, war schnell ein zweites Standbein für die engagierte Sozialarbeiterin gefunden. So berät sie begeistert und geduldig die meist allein lebenden älteren Menschen nicht nur in der

Handhabung des „Funkfingers“, sie hilft beim Ausfüllen von Anträgen und nimmt sich auch der anderen Sorgen an, die diese oder pflegende Angehörige auf dem Herzen haben. Und sie ist erfolgreich. Seit sie den Dienst übernommen hat, hat sich die Zahl der Teilnehmer am Hausnotruf fast verdoppelt. Das führt sie ganz bescheiden darauf zurück, dass der Kreisverband nun auch in Köln den Notrufdienst anbieten darf.

Unterstützung hat sie in einem Zivildienstleistenden, der wie sie technisch versiert ist und die Geräte installieren und erklären kann. Ihre fundierten Kenntnisse über aktuelle rechtliche Bestimmungen, das Pflegeversicherungsgesetz, Finanzierung, Arbeitsrecht etc. macht sie pflegenden Angehörigen und anderen Interessierten über eine Ratgeber-Broschüre zugänglich. Monatlich hält sie Vorträge über Fragen des Sozialen Sicherungssystems bei einem Kooperationspartner der Caritas.

Karola Roeseling versucht alles zu geben, übernimmt auch Rufbereitschaften in ihrer Freizeit, erwartet aber nicht, dass der Beruf alles für sie ist. Ihre Einstellung zum Leben und ihr Umgang mit Menschen wurde stark durch ihre Mutter geprägt, „ein friedliebender Mensch, der immer viel für andere tut und genügsam durchs Leben geht“. Von Schwierigkeiten spricht die ledige Kölnerin nicht, sondern schwärmt vom tollen Arbeitsklima im Fachbereich. Ein Hobby teilt sie sogar mit einer Kollegin: Sie lernen auf das Kölsch-Examen. ■

Achtung:
Telefon Hausnotruf seit August: 0 22 33/ 79 90 80.



Vertreterversammlung 2005

Bald neuer Name - neue Satzung

Bei der neunten Vertreterversammlung des Caritasverbandes für den Erftkreis am 28. Juni konnte Vorstandsmitglied Michael Breuer als neu bestellter Minister begrüßt werden. Die Mitglieder der Versammlung, bestehend aus Vorstand, Caritasrat und den Delegierten aus den Pfarrgemeinden, freuten sich, dass Breuer trotz der angewachsenen Aufgaben wieder für ein Ehrenamt kandidieren will.

Wichtige Satzungsänderungen standen nach dem Tätigkeitsbericht auf der Tagesordnung. Gemäß der Mustersatzung für Caritasverbände im Erzbistum Köln soll künftig statt des siebenköpfigen ehrenamtlichen Vorstandes ein aus zwei hauptamtlichen Mitarbeitern bestehender Vorstand bestellt werden. Kreisdechant Gerhard Dane begründete die Annäherung an Organisationsformen von Wirtschaftsunternehmen: „Die enorm gewachsene Verantwortung in dem inzwischen über 1300 Mitarbeiter zählenden Wohlfahrtsverband kann eine ehrenamtlich arbeitende Person nicht mehr übernehmen.“ So müsste der Vorstand theoretisch schon jetzt ein bis zweimal pro Woche tagen und ein solcher Vorstand kann auch

persönlich haftbar gemacht werden, ergänzte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste. Auch ein richtiges Aufsichtsgremium sei vonnöten, das die Arbeit des zukünftigen Vorstandes kontrolliert. Diese Funktion übernimmt der Caritasrat ebenfalls zukünftig in verkleinerter Besetzung. Er wird mindestens sechsmal statt vorher einmal jährlich zusammentreten. Sechs der sieben Ratsmitglieder bestimmt die Vertreterversammlung, den Vorsitz übernimmt der Kreisdechant als geborenes Mitglied. Eine Entscheidung über die Zusammensetzung der neu zu bildenden Gremien fällt bei der zweiten für November geplanten Vertreterversammlung. Nicht zuletzt steht auch eine Umbenennung an, da der Kreis sich schon vor längerer Zeit den Namen Rhein-Erft-Kreis gegeben hat: So wird der Verband mit Inkrafttreten der neuen Satzung „Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis“ heißen.

Die Versammlungsmitglieder stimmten den vorab schriftlich übersandten Satzungsänderungen mehrheitlich zu. Es gab zwei Enthaltungen. Die Tätigkeitsberichte von Dane und Biciste fielen u.a. angesichts der politisch ungewissen Situation zwiespältig aus. Derzeit werde im Verband viel getan, um die Qualität der Arbeit fortzuentwickeln, die Arbeitsplätze durch Maßnahmen der Personalentwicklung zu sichern und um Risiken abzuwenden. Die Mittelkürzungen auf Landes- und Kreisebene und seitens der Kirche werfen jedoch lange Schatten voraus. Kreisdechant Dane dankte allen, die sich in den Pfarrgemeinden ehrenamtlich betätigen: „Nicht der Verband ist wichtig, die gelebte Caritas ist entscheidend für den Fortbestand unseres Wohlfahrtsverbandes.“ ■

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis
Die Zeitung für Mitarbeiter
und Ehrenamtliche.
10. Jahrgang; Auflage: 3800

Herausgeber:

Caritasverband für den Erftkreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-erftkreis.de
e-mail: info@caritas-erftkreis.de

Verantwortlich: Arnold Biciste

Redaktion: Barbara Albers

Tel.: (0 22 33) 79 90 83
e-mail: albers@caritas-erftkreis.de

Produktion & Layout

MEDIENBÜRO Junggeburth
Bergheim • Tel.: (02271) 767623
e-mail: Medienbuero@v-v-verlag.de

Druck: Druckhaus Locher, Köln

Nächster Redaktionsschluss: 31.10.2005

Pflegehilfskräfte ausgebildet

Einen vierwöchigen Kompaktkurs zu „Pflegehilfskräften“ mit 160 Unterrichtseinheiten haben 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstationen von April bis Juli dieses Jahres erfolgreich absolviert.



Das Foto zeigt die Teilnehmer bei der Aufnahme der Ausbildung.

„Mit diesem Angebot wollten wir den Teilnehmern ein gutes Fundament für die pflegerische Betreuung geben“, erläutert Fachbereichsleiterin Marie-Luise Giertz. Ernährungslehre, pflegerische Praxis, Lagerungstechnik und Umgang mit Demenz standen ebenso auf dem Lehrplan wie rückenschonendes Arbeiten und Pflegedokumentation.

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Abschlussprüfung!



„Ihre Gesundheit ist uns wichtig“

Hotline für Mitarbeiter/innen zum Betriebssport am 26. September: 0 22 33/ 79 90 53

Für die Gesundheit der Caritas-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen setzen sich Josef Uhler von der Gemeindencaritas und Michael Dulava von der Altenheimverwaltung inzwischen seit einigen Jahren ein. Sie organisieren seit 2000 kostengünstige fortlaufende Kurse in Wassergymnastik, Yoga, Tae-Bo und Walking zu möglichst arbeitnehmerfreundlichen Zeiten. Möglich ist das durch großzügige Finanzspritzen von Verbandsseite. „Bezahlen müssen die Mitarbeiter nur die wirklich wahrgenommenen Termine, pro Einheit zwei Euro“, erläutert Michael Dulava.

Mit einer besonderen Aktion möchten sie im September wieder einmal auf die Angebote im Betriebssport aufmerksam machen. „Rufen Sie uns an und fragen Sie unsere Trainer alles, was Sie immer schon über Sport und Gesundheit wissen wollten“, so das Motto der Hotline-Aktion am 26. September. Von 16 bis 18 Uhr stehen Vanessa Waßmuth und Daniela Leese, ihres Zeichens Trainerinnen für Tae-Bo (jetzt „Power Punch“)



Michael Dulava (li.) und Josef Uhler engagieren sich für den Mitarbeitersport.

und Yoga, ebenso wie die Organisatoren bereit, um nicht nur über die derzeitigen Angebote Auskunft zu geben, sondern auch persönliche gesundheitsrelevante Fragen zu beantworten. Ob es nun um Vorbelastungen der Wirbelsäule geht, den Schwierigkeitsgrad der Kurse, günstige Übungsformen oder wenn Sie Anregungen / Kurswünsche loswerden möchten, unter der Telefonnummer 0 22 33/ 79 90 53 gibt es für (fast) alles eine Antwort. „Gerne helfen wir auch ein bisschen bei der Motivation nach, um den inneren Schweinehund zu überwinden“, schmunzelt Dulava.

Betriebssportangebote

„YOGA“:

wird dienstags von 17.00 bis 18.30 Uhr in der Hürther Kreisgeschäftsstelle angeboten, in einer dynamischen Form, die die Elastizität und Beweglichkeit erhöht. Im Anschluss findet eine Entspannungsphase mit Phantasiereise statt.

„Power-Punch“ (vorher „Tae-bo“):

eine Art Fitnessgymnastik mit Elementen der Selbstverteidigung; dient dem Muskelaufbau ebenso wie dem Stressabbau, übt die Koordination, Gleichgewichtssinn und Konzentration. Montags von 17.00 bis 18.00 Uhr in Hürth.

„Wassergymnastik“:

Jeden Mittwoch von 19.00 bis 20.00 Uhr im Schwimmbad des Seniorenzentrums Anna-Haus Hürth, hervorragendes Training zur Entlastung der Wirbelsäule. Die Krankenkasse übernimmt einmalig 80% der Gebühren i.H.v. 5 Euro pro Trainingstag.

„Walking“:

das Walking ist schonender als das Joggen und ein besonders gutes Kreislauftraining, hier gab es eine Einführung. Weitere Kurse über Brühler Turnverein.

Weitere Informationen / Anmeldung bei

Michael Dulava: 0 22 33 / 79 90 53 = Hotline 26.9.

„Die Hilfe soll ankommen“

Anneliese Rüdelstein ist 68 Jahre alt und lebt in Niederaußem. Seit über 20 Jahren ist sie in der Pfarre für die Caritas unterwegs. Kreischaritasdirektor Arnold Biciste überreichte ihr für diesen Einsatz am 23. Juni beim Caritastag des Dekanats Bergheim die Silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes.

Frau Rüdelstein besucht in Niederaußem bedürftige Familien. Vor allem viele ausländische Familien sind von aktuellen Notlagen betroffen und froh über ihre Unterstützung. Meist erhält sie den Hinweis von der Caritas-Beratungsstelle, aber oft erfährt sie auch durch Mundpropaganda, wo Hilfe nötig ist. Da gilt es immer erstmal abzuschätzen, wie am Besten geholfen werden kann. „Das ist manchmal eine etwas knifflige Angelegenheit“, sagt sie, „denn die Hilfe soll ja auch ankommen, vor allem bei Familien, wo Kinder betroffen sind!“ Aber sie hat Erfahrung und weiß, wo es angebracht ist, Lebensmittel oder Kleidungsstücke zu beschaffen, geht manchmal mit einkaufen oder

kann in einigen Fällen auch mit einem Bargeldbetrag helfen. Bei den Besuchen von Senioren zum Geburtstag hat sie in den letzten Jahren Unterstützung durch den neuen Pfarrer gefunden.

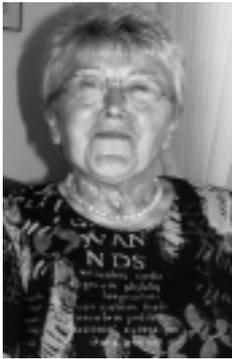
Einmal im Monat besucht Frau Rüdelstein Niederaußemer Mitbürger im Krankenhaus, in den letzten Jahren allein, früher hatte sie noch zwei Damen zur Unterstützung. ■



Sie bringt Blumen und Plätzchen mit

Agnes Roth wurde in diesem Jahr 70 Jahre alt. Sie lebt seit fast fünfzig Jahren in Oberaßem und hat drei Kinder und fünf Enkelkinder. Sie bekam eben-

falls am 23. Juni die Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes verliehen.



Seit 38 Jahren ist Frau Roth in Oberaußem für die Caritas tätig, seit ihre Kinder in die Schule kamen. Sie betreut in einem Team von 16 Damen ältere und be-

dürftige Mitbürger. Woher weiß sie von deren Bedürftigkeit? „Ach, wenn man schon so lange hier wohnt, dann kennt man die Leute, und sie kennen mich!“ sagt sie. Zu den Geburtstagen und in der Adventzeit werden die Senioren besucht, ebenso wenn jemand aus dem Krankenhaus nach Hause gekommen ist. Da gibt es dann immer ein kleines Präsent, ein paar Blumen aus dem Garten, eine Flasche Saft. Frau Roth backt gern „...und viel!“ lacht sie, und da fällt manches Plätzchen-Tütchen oder Stollen-Päckchen für die Senioren ab.

Bei der Straßensammlung der Caritas lädt sie dann oft auch persönlich zur Weihnachtsfeier für Senioren ein. „Manche wollen nicht kommen, weil sie von ihrer knappen Rente nichts spenden können“, erzählt Frau Roth. „Die versuche ich natürlich, zu überreden!“ Denn mit der Weihnachtsfeier für die Senioren im Bürgerhaus geben sich die Caritas-Damen immer besonders viel Mühe. ■

Goldene Ehrennadel für das „Horremer Käthchen“

Seit 50 Jahren gehört sie der Caritas in Horrem an: Katharina Schwab, Mutter von drei Kindern, ist in Horrem und darüber hinaus bestens bekannt.

Ob in der Kleiderstube, beim Besuch der Senioren zu Geburtstagen oder zu Straßensammlungen der Caritas, immer wieder ist die 72-Jährige auch bei Wind und Wetter für die Caritas unterwegs.

Seit 43 Jahren betreut sie Senioren im DRK-Altenheim in Horrem, wo sie wegen ihrer rührigen Hilfsbereitschaft bei allen gern gesehen ist. Sie organisiert

Wir gratulieren ganz herzlich

zum 25-jährigen Dienstjubiläum:

Theo Iven (HPT Elsdorf),
Klara Manca (St. Josef-Haus).

zum 20-jährigen Dienstjubiläum:

Heinz-Udo Assenmacher (Kreisgeschäftsstelle),
Maria Dissen (CPS Bedburg), Ulrike Sapia (EB Horrem).

zum 15-jährigen Dienstjubiläum:

Christian Hüne, Monika Körschgen, Elisabeth Willwerts
(alle Stahl'sches Stift), Maria Freihöfer (SZ Pulheim).

zum 10-jährigen Dienstjubiläum:

Roswitha Voss (CPS Brühl), Rita Duda (AT Pulheim),
Pia Bochnick (Kita Frechen), Kerstin Albers (OT Pulheim),
Maria Oberzier (Stahl'sches Stift), Michael Schwarz (SZ Pulheim).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Doris Cremer, die fast zwei Jahre im Anna-Haus tätig war,
Brigitte Händel, die mehr als vier Jahre im Stahl'schen Stift wirkte.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Jubiläen
vom
1.07. bis
30.09.2005

das Sommerfest mit, bereitet die Hl. Messen im Altenheim vor und gestaltet sie mit, schmückt den Altar, hält für alle Senioren zu Weihnachten ein Geschenk bereit und begleitet Sterbende in ihrer letzten Stunde, wenn sonst niemand bei ihnen ist.



Foto: R. Jansen

Und bei all ihren Tätigkeiten auch für die Katholische Frauengemeinschaft und die Kirchengemeinde Christus-König findet sie noch Zeit, für wohl-täti-

ge Zwecke viele Gläser Marmelade und Gelee einzukochen.

Beim Caritastag ihrer Pfarrgemeinde wurde Frau Schwab für ihre Verdienste die Goldene Ehrennadel von Kreis-Caritasdirektor Arnold Biciste verliehen. ■

Neue Mitarbeiter

Seit dem 18. Juni 2005 verstärkt der Informatiker **Kurt Eichen** die Stabsstelle EDV.

Birgit Hellmann ist seit dem 15. August 2005 als Diplom-Pädagogin zuständig für Zusatzjobs beim Caritasverband im Rahmen von „Hartz IV“. ■

Der Caritasverband für den Erftkreis e. V. trauert um

Marlies Rothe

die am 12. Juni 2005 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Frau Rothe war 18 Jahre in unserem Seniorenzentrum Pulheim tätig. Ihre Arbeit im Pflegedienst war von einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen für unsere Bewohner und Kollegen geprägt. Unser Mitgefühl gilt besonders ihren Angehörigen.



Radtouren von Mensch zu Mensch

Für ein besseres Kennenlernen untereinander veranstaltete die Caritas in diesem Juni fünf Radtouren „von Mensch zu Mensch“.

ebenso Kinder- und Jugendeinrichtungen an wie Altenheime, Sozialstationen und Beratungsstellen, lernten verschiedene Betreuungskonzepte und die



Die Teilnehmer der Radtour am 22. Juni trafen sich an der Frechener Kirche St. Severin.

Kreisdechant Dane hatte einfache, oft auch landschaftlich reizvolle Touren organisiert, die mindestens eine Einrichtung des Verbandes pro Dekanat vorstellen sollten. Eingeladen waren die Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, Ehrenamtlichen und andere Interessierte, und so steuerten die Grüppchen

Arbeit der Kollegen kennen. „Ich freue mich, wenn wir so einen Beitrag zur Vernetzung leisten konnten“, sagte Dane, der jedoch mit mehr Zulauf von Externen gerechnet hatte. Die Caritas-Mitarbeiter waren sehr angetan von der gemeinsam verbrachten Auszeit vom normalen Arbeitsalltag. ■

Caritas-Rhein-Erft FORUM

Mittwoch, 23. November 2005, 19.00 Uhr

Arbeitslos 2005: Chancen statt Vorurteile Sind Zusatzjobs ein Weg aus der Arbeitslosigkeit?

Etwas Sinnvolles tun und sich dabei für den Arbeitsmarkt qualifizieren – das ist die Idee hinter den Zusatzjobs, die das seit dem 01.01.2005 geltende Hartz-IV-Gesetz ermöglicht. Fast ein Jahr nach der Einführung von Hartz IV soll im Rahmen des Caritas-Rhein-Erft Forums eine erste Zwischenbilanz gezogen werden.

Referenten:

Sabine Schumacher, Abteilungsleiterin „Europa und Arbeitsmarktpolitik“ beim DiCV und Vorsitzende der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA),
Dr. Mouna Thiele, Geschäftsführerin der ARGE im Rhein-Erft-Kreis.

Meldungen

NEUE FREUNDSCHAFT

Begeistert von der Gastfreundschaft der Seniorenzentren und der Jugendfreizeitheime der Kreis-Caritas waren die jungen Menschen aus aller Herren Länder, die hier eine Wohnstätte während des **Weltjugendtages** gefunden hatten. Die Belegschaft eines Heimes kann sich sogar über eine Einladung nach Mexiko freuen. Weitere Berichte von schönen Erlebnissen am Rande des Großereignisses in unserer Umgebung folgen ggf. in der Dezember-Ausgabe.

EIGENE SOZIALSTATION

Bergheim bekommt ab 1.10. eine eigene Sozialstation für die häusliche Pflege in der Kirchstr. 1. Leiter wird Jürgen Haubold. Kontakt: 0 22 71/ 56 91 19.

Der Dienst startet mit 36 Patienten, die zuvor von der Station in Bedburg mitversorgt worden waren.

NEUE NUMMER BEI HAUSNOTRUF

Der Hausnotrufdienst und die Sozialberatung im Fachbereich Häusliche Pflege sind in die Kreisgeschäftsstelle umgezogen. Ab sofort erreicht man die Leiterin Karola Roeseling unter 0 22 33/ 79 90 80. S.a. Bericht auf Seite 8.

NEUES AMT

Zum Vorsitzenden des Diözesan-Caritasrates wurde Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste für vier Jahre gewählt. Der Caritasrat übernimmt laut novellierter Satzung eine Aufsichtsratsfunktion für die Tätigkeit des Diözesancaritasverbandes, in dem die Caritasverbände innerhalb des Erzbistums Köln Mitgliedsverbände sind.

WIEDERSEHEN

Das Fachseminar für Altenpflege begeht am 28. Oktober ab 10 Uhr mit zahlreichen geladenen ehemaligen und derzeitigen Schülern und Dozenten sein 15-jähriges Bestehen.

